

Der schwere Weg nach der Heroinabhängigkeit

Weg vom Heroin und endlich wieder ein normales Leben führen. Statt unter einer Brücke in einer Wohnung leben. Diese Träume gingen für Nadine und ihren Partner in Erfüllung. Doch plötzlich gab es wieder riesige Probleme. Beginnt jetzt alles von Neuem?*

Meine Lebenspartner und ich sind seit August 2013 im Methadonprogramm des Drop-in Luzern und konsumieren kein Heroin mehr. Wir wollten endlich raus aus dem Drogen-Strudel. Das Aufnahmeverfahren war zum Glück sehr schnell.

Leben mit der Tochter

Wir wollen wieder ein normales Leben führen und in der normalen Gesellschaft leben mit einem geregelten Arbeitsalltag. Das wichtigste für uns ist jedoch, dass wir unsere dreijährige Tochter, die derzeit im Kinderheim ist, wieder zu uns nehmen können. Wir wollen mit ihr die Tage verbringen und an ihrem Alltag teilnehmen und sie aufwachsen sehen. Das alles fühlt sich so nah an und ist doch so weit entfernt.

Nach dem Ausstieg aus der Heroinsucht freuen wir uns richtig auf ein normales Leben. Wir hofften, dass wir wieder ein Teil der nor-

malen Gesellschaft sein könnten. Doch weit gefehlt! So einfach geht das nicht. Man hat fast keine Chance, von den Menschen wieder akzeptiert zu werden, vor allem, wenn man wie wir zur Vergangenheit steht. Immer wieder kommen neue Probleme hinzu.

Kleine schnuckelige Wohnung

Wir waren letztes Jahr obdachlos und wohnten über sechs Monate unter einer Brücke. Nach einer langen Zeit der Wohnungssuche hatten wir endlich das Glück, dass uns eine kleine Wohnung angeboten wurde. Wir haben den Mietvertrag unterzeichnet und uns damit bei der Gemeinde angemeldet. Seit Ende Oktober im letzten Jahr wohnen wir nun in einer kleinen schnuckeligen Wohnung. Mein Lebenspartner und ich haben alles schön und sorgfältig eingerichtet.

Mein Partner bekam am neuen Wohnort vom Sozialamt sogar finanzielle Unterstützung mit der Auflage, eine Arbeit zu suchen. Inzwischen hat er eine temporäre Stelle gefunden. Es war somit fast alles perfekt. Nur unsere kleine Tochter fehlte noch zu unserem Glück.

Nicht versteuert

Nun wird uns erneut der Boden unter den Füßen weggezogen. Der freundliche Herr, der uns die Wohnung vermietet hat, hat das nicht ohne Hintergedanken getan. Es hat sich herausgestellt, dass der Vermieter der Gemeinde nicht gemeldet hat, dass er diese Wohnung vermietet. Das bedeutet, dass er die Mieteinnahmen, die er von uns seit Oktober 2013 erhielt, in seine Ta-



Obwohl Nadine vom Heroin weggekommen ist, hat sie nach wie vor viele Sorgen. Bild: iStock

sche gewirtschaftet hat, ohne das Ganze zu versteuern. Nun wird uns im Nachhinein auch bewusst, warum es so leicht war, diese Wohnung ohne Betreibungsregisterauszug zu bekommen. Auch ein Anmeldeformular war nicht nötig. Es gab nur ein persönliches Treffen bei der Wohnungsbesichtigung. Der Vermieter meinte, für ihn sei wichtig, dass das Zwischenmenschliche stimme. Jedoch wollte er einfach nur Geld machen durch uns.

Ängste

Vor kurzem wurde uns gekündigt aufgrund von «Eigenbedarf». Nun ist unsere Angst sehr gross, keine andere Wohnung zu finden. Kein Mensch vermietet ehemaligen Junkies eine Wohnung, auch wenn man mit Drogen nichts

mehr zu tun hat. Das Misstrauen ist zu gross.

Wenn wir wirklich keine andere Wohnung finden, werden wir wohl oder übel wieder obdachlos. Über kurz oder lang würde mein Schatz

«Manchmal habe ich das Gefühl, egal wie stark wir uns bemühen, am Schluss landen wir wieder da, wo alles angefangen hat.»

Nadine

dadurch seine Arbeitsstelle verlieren, spätestens wenn der Arbeitgeber erfahren würde, dass wir draussen wohnen. Warum interessiert

keinen. Manchmal habe ich das Gefühl, egal wie stark wir uns immer wieder bemühen, am Schluss werden wir wieder da landen, wo alles angefangen hat, nämlich im Drogensumpf und auf der Strasse. Ich hoffe, wir finden eine Wohnung und geraten nicht in dieselbe Situation, in der wir vor einem Jahr steckten.

Irgendwann mag man einfach nicht mehr. Ich habe Angst, dass wir wieder in den ganzen Sog hinein gerissen werden.

Um nicht wieder auf der Strasse zu landen, ist in dieser Ausgabe der GasseZiitig ein Wohnungsinserat von uns (siehe S.2: 2^{1/2}- bis 4^{1/2}-Zimmer-Wohnung). Wir hoffen, wir finden dadurch etwas Neues.

Nadine

*Name geändert

Arroganz

In Arroganz
und berauschem Tanz
ignorierte ich ganz
meine Konsequenz.

von J. Meier

In arroganter Rede
feiernd meine Fete
alles andere flog durch den Wind
ein in Gegenwart lebendes Kind.

In Arroganz
ähnlich dem Dornenkranz
in der Arrestzelle kauern
frierend hinter dicken Mauern.

In Arroganz
schloss ich mein' Tanz
um zu gehen
um zu sehen
was denn nun
ohne Arroganz zu tun
mich zu lösen
vom Drogen-Bösen.

Nur Ausflucht!
Die Denkweise der Sucht!

Ein Zeitgenosse namens Geni Meier

nahm Teil an einer Umwelt-Feier.
Als Redner Nummer drei,
erwähnte er die Zeit seit letzten Mai.

Das Ozonloch sei bis zur Hälfte kleiner,
und die Mehrzahl der Gewässer reiner.
Auch der Walfang sei geregelt,
sowie das Pflanzensterben eingepegelt,
die Ölunfälle habe man im Griff,
vom Bohrturm bis zum Tankerschiff,
die Borkenkäfer hätten Pause
und die Autos lasse man vermehrt zuhause.

Noch während Meier weitersprach,
begann man ihn auf's Heftigste zu loben.
Vor Stolz hob er schier ab vom Boden.
Da klopfte es an die Zimmertür, ganz sachte,
worauf der Geni sanft erwachte.

Und Du, liebe Leserin, lieber Leser,
hast nichts versäumt,
denn Geni Meier hatte leider nur geträumt.

Willy Ammann